

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Cress-Stadt Plauen

Sechster Jahrgang.

Zweites Vierteljahr.

In Paris wurden am 5. dieses Danton, (der ehemals der Busenfreund von Robertspierre war) Lacroix, Chabot, General Westermann und noch verschiedene andere Angeklagte, an der Zahl 17. vom Revolutionsgericht zum Tode verurtheilt. Allein dieses Bluturtheil konnte nicht ohne Widerstand ausgesprochen werden und zum erstenmal fand der Convent oder die herrschende Parthey desselben Hinderniß. Das Urtheil sollte nämlich schon am 4ten gefällt werden; die Angeklagten zeigten aber die größte Kühnheit und schienen auf Rettung zu rechnen; sie schalten die Richter und Geschwornen Schurken und Heuchler, warfen alles nach ihnen, was sie unter die Hände bekamen und bewiesen sich so ungestüm, daß das Tribunal die Procedur einstellen und seine Sitzung aufheben mußte. — Allein dem ohngeachtet wurde das Urtheil am 5ten darauf gesprochen und auch sogleich vollzogen.

Aus der Pfalz, v. 15. April. Gestern

R

ist in Heidelberg ein geheimer Kriegsrath gehalten worden, dem auffer der hohen Generalität, der Prinz von Hohenlohe und der Graf von Colloredo beygewohnt hat und der wahrscheinlicher Weise Bezug auf die nahe Eröffnung des Feldzugs haben dürfte. Inmittlest verstärken sich die Franzosen noch täglich über dem Rhein. Auch Zweybrücken besitzt deren wieder mehrere, als jemals. Aus Frankreich sind 2 neue roth und weiß gekleidete Husarenregimenter angekommen, denen nichts an Schönheit gleichen soll. Nach mehreren übereinstimmenden Berichten herrscht aber viel Misvergnügen unter den feindlichen Truppen, weil ihnen aus Mangel an Lebensmitteln an ihrer täglichen Verpflegung fast die Hälfte hat abgebrochen werden müssen. An vielen Orten ist wirklich die Hungersnoth eingerissen, wovon Krankheiten und Sterben die Folgen sind. Der Mangel treibt daher den Feind zu öfteren verwegenen Streifereyen und Ueberfällen, welche die Pfalz mehr als zu sehr empfinden muß.

Franken.

Frankenthal ist von den meisten Einwohnern leer, weil diese Stadt keine Stunde sicher ist, der Rache des neulich dem Feinde fehlgeschlagenen Plünderungsversuchs aufgeopfert zu werden.

Die Insurrectionsaufritte in Pohlen bekommen, seitdem sich der General Kosciusko zu Cracau befindet, ein ernsthaftes Ansehen. Dieser General hat durch ein Manifest die polnische und litthauische Armee aufgefordert, dem Vaterland ihre Treue zu zeigen u. dasselbe aus der Knechtschaft einer fremden Uebermacht zu befreien und die Würde des polnischen Namens und die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Nation wiederherzustellen.

---

### Edle Züge eines Juden.

O! der ist nicht vom Schicksal ganz verlassen,  
Dem in der Noth ein Freund zum  
Trost erscheint!

Wieland.

In einem Gasthose zu Frankfurt am Mayn befanden sich gegen das Ende vorigen Jahres verschiedene Offiziere und auch ein fremder Jude. Man sprach von verschiedenen Angelegenheiten und besonders klagten viele Offiziere über Mangel an Gelde und daß die Unterstützungen vom Hause bey iehigen Kriegszeiten immer nicht hinreichend wären, sich nur die nothwendigsten Bedürfnisse anzuschaffen. Ein junger Herr von L. der nur erst kürzlich Offi-

zier geworden war, unterbrach seine Herren Kameraden.

„Meine Herren“ sprach er, „Sie klagen, meiner Einsicht nach, alle ohne Ursache; denken Sie sich dagegen die schlimme Lage, in welcher ich mich gegenwärtig befinde; ich bin arm und habe keinen Groschen Zulage von meinen Eltern, welche selbst arm sind. Vor kurzem ward ich Offizier, habe noch keine Equipage und erhalte erst in einiger Zeit mein Traktament als Offizier. Mein Pferd hat einen Anfaß, lahm zu werden und noch sehe ich keine Möglichkeit, nur einen einzigen von diesen elenden Umständen abzuändern.“

Jedermann stimmte bey, daß seine Lage nicht die beste wäre. Der Lieutenant von L. gieng aus der Versammlung und der Jude folgte ihm.

Jude. Ihre Erzählung, Herr Lieutenant, hat mich innig gerührt und ich wünsche von ganzem Herzen, Ihre Umstände verbessern zu können, ohne der Bescheidenheit zu nahe zu treten.

Lieut. Die mannigfaltigen Leiden, guter Mann, welche mich von meinen Kinderjahren bis hieher begleitet haben, sind mir zur Gewohnheit geworden und daher fühle ich mein Elend nicht so, wie meine Kameraden, die größtentheils im Ueberflusse erzogen worden sind. Ueberdieß, bester Freund, kann ich auch keine Unterstützung von Ihnen annehmen, da ich nicht weiß, wer Sie sind und ob nur jemals die Möglichkeit eintreten könnte, Sie wieder zu bezahlen.

Jude.

Jude. Segen Sie diese Beforgniß bey Seite. Ich reise fast in der ganzen Welt herum und es könnte leicht möglich werden, daß Sie mir in der Folge einen ähnlichen Dienst leisten könnten. Vor der Hand nehmen Sie dieses kleine Paquet von mir an.

Lieut. Aber bester unbekannter Freund — die Wiederbezahlung?

Jude. Leisten Sie mir alsdann, wenn Ihre Umstände besser als jetzt sind. Die Vorsehung beschütze Sie. — Leben Sie wohl.

Mit diesen Worten verließ er den stau- nenden Offizier, der bey der Eröffnung des Paquets 20 Stück Louisd'or fand und sich die ganze Nacht dem Gefühl des Danks überließ.

(Den folgenden Morgen ward an sei- ne Thüre geklopft und der Haus- knecht aus dem erwähnten Gasthof trat ein)

Hausknecht zum Lieut. Verzeihen Sie Herr Lieutenant, daß ich Sie so früh incommodire; der fremde Jude läßt sich Ihnen nochmals empfehlen und überschickt hiermit das schöne Pferd, welches er Ihnen gestern verhandelt hat.

Lieut. Mir ein Pferd verhandelt? — Ich habe kein Pferd gekauft — hier muß ein Irrthum vorgehen.

Hausknecht. Nein! nein! es hat

seine völlige Richtigkeit, das Pferd ist Ihre und ich habe es auch schon in Ihren Stall gezogen.

Lieut. Nun so muß ich gleich zu dem fremden Juden gehen, um zu hören, was das zu bedeuten hat.

Hausknecht. O! der Jude ist bereits mit Tages Anbruch fort und hat mir be- fohlen, um die ietzige Zeit erst zu Ihnen zu gehen und Sie seiner fernern Liebe und Freundschaft zu versichern.

Lieut. Also auch keinen Dank wolltest du haben, edler Mann? — Du gehörst zum Judengeschlechte, welches wir leider immer verachten und dessen Erwerb wir nur zu oft erschweeren — dem; wir durch unser Benehmen täglich Gelegenheit geben, uns zu verachten, und dem es daher meh- rentheils Vergnügen seyn muß, uns zu hintergehen. Lebe wohl, mein edler un- bekannter Freund und erwarte einen bessern Lohn für deine gute Handlung, als ich dir geben kann.

## Der Wechsel des Schicksals.

Amru, Sultan von Gazna, wurde in der Schlacht, die er dem Sultan von Ka- risme lieferte, geschlagen und gefangen. Der Sieger schloß ihn in einem Castell ein, wo man ihn sorgfältig bewachte. Der gefangene Fürst, der den ganzen Tag nichts gegessen hatte, und von den ausgestande- nen Strapazen abgemattet war, bat seine Wache um etwas Speise. Man brachte ihm ein Stück Fleisch, das an eben dem  
Feuer

Feuer gekocht werden mußte, welches den unglücklichen Sultan zu erwärmen diente. Unterdeß Amru mit Ungeduld auf sein elendes Souper wartete, schlich sich ein hungriger Hund herein, bemächtigte sich des Fleisches und lief davon. Die erste Bewegung des Sultans war, dem Räuber nachzusetzen, aber seine Kette hielt ihn zurück und er sieng an, herzlich zu lachen. Seine Wächter, die ihn bedauerten, gaben ihm ein anderes Stück Fleisch und fragten ihn verwundernd, wie er bey der traurigen Lage lachen könnte? „Ich lache über mich selbst — sagte der Fürst — denn diesen Morgen, als ich mein Heer in Schlachtordnung stellte, sah ich beym Troß 300 Kammele, die, wie mich mein Oberküchenmeister versicherte, kaum hinreichten, meine Küche fortzuschaffen und diesen Abend hat sie ein einziger kleiner Hund in seiner Schnauze fortgetragen.

Musikalische Anzeige.

Auf Tags 12 Orgelvorspiele nebst einer Orgelsinfonie nehme ich bis Ende Aprills 10 gr. auf Herings 12 Musikalische Schnurren 12 gr. und auf meine 12 Lieder zum Singen und Spielen bey dem Klavier 16 gr. Pränumeration an. Die U. Lieferung derer 3 Werke geschiehet zur Leipziger Ostermesse.

Plauen, den 24. April 1794.

L. F. Koesler.

Ein bey der Windmühle gelegenes Feld von 3 Scheffel Ausfaat, und ein Garten auf dem Schloßberge, sind aus freyer Hand zu verkaufen. Bey wem? erfährt man im Int. Comtoir.

In der Stadt sind gebohren worden:

4 Söhnchen und 4 Töchterchen, unter erstern 1 uneheliches.

Gestorben sind:

- 1) Carl August Pfeifer, Musquetier unter Hrn. Hauptmanns von Bredow Comp. von löbl. Lindtischen Regiment, 23 1/4 Jahr alt.
- 2) Mstr. Johann Linzens, Böttigers 2te Tochter, 13 Jahr alt.
- 3) Mstr. Johann Christian Trögers, Schneiders Töchterchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr: Hanoldt im obern Steinwege, und Mstr: Martin im untern Steinwege.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf. | Rind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.  
 Schöps-Fleisch, 2. — | Kalb-Fleisch, 1 gr. 2 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1794 d. 19 April	Gut.			Mittelmäßig.			Bering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Korn.	—	14	6	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Haler.	—	7	—	—	6	6	—	—	—